

Der demografische Wandel: Gewissheiten, Aufgaben, Möglichkeiten, Grenzen

(Fakten und Argumente für ein sinnerfülltes Altern)

Loring Sittler, Rentner (69)
Leiter des Generali Zukunftsfonds **a.D.**

“Das” Alter gibt es nicht:

Mindestens drei Phasen:

1. Übergang in die dritte Lebensphase **von 60 - 65 Jahren** – demografisch bis 2030 eher stabil

2. **nach Erreichen der Regelaltersgrenze ab 66 – 85 Jahren**, demografisch bis 2030 stark zunehmend (Babyboomer)

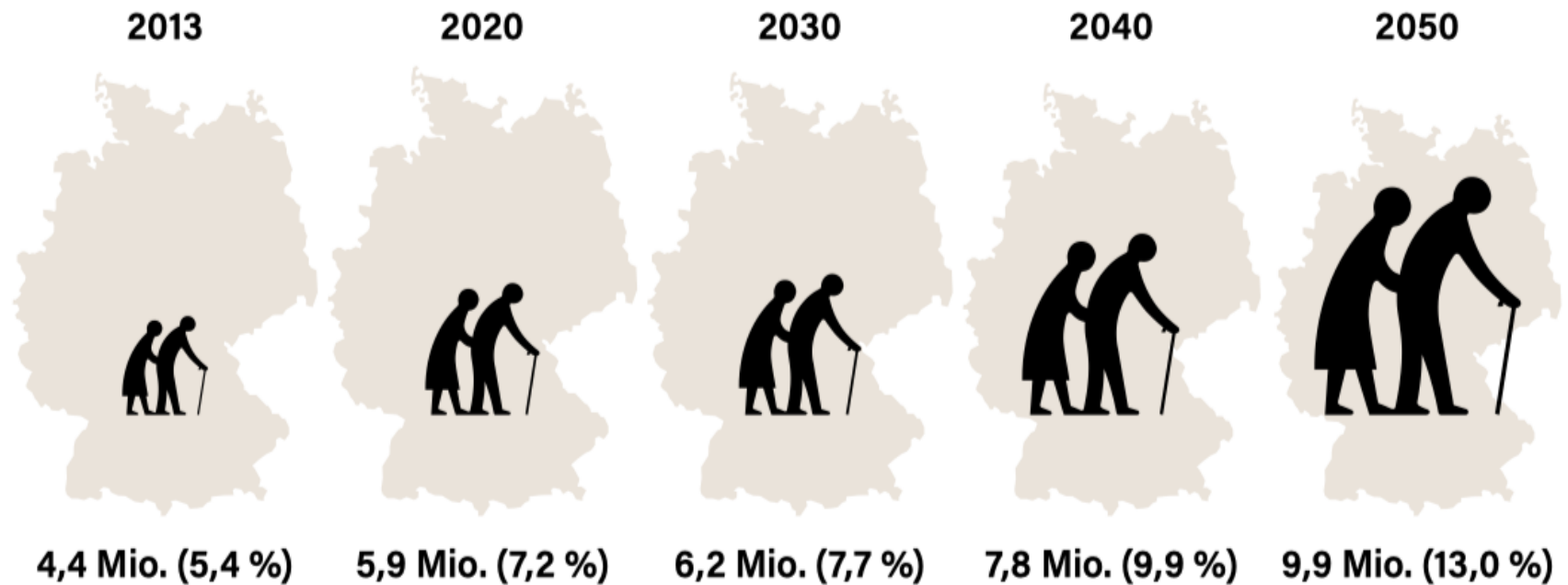
3. **Hochaltrigkeit nach 85 Jahren** - demografisch stark zunehmend

Alle Handlungskonzepte darauf abstimmen

Nur eine Dimension des demografischen Wandels

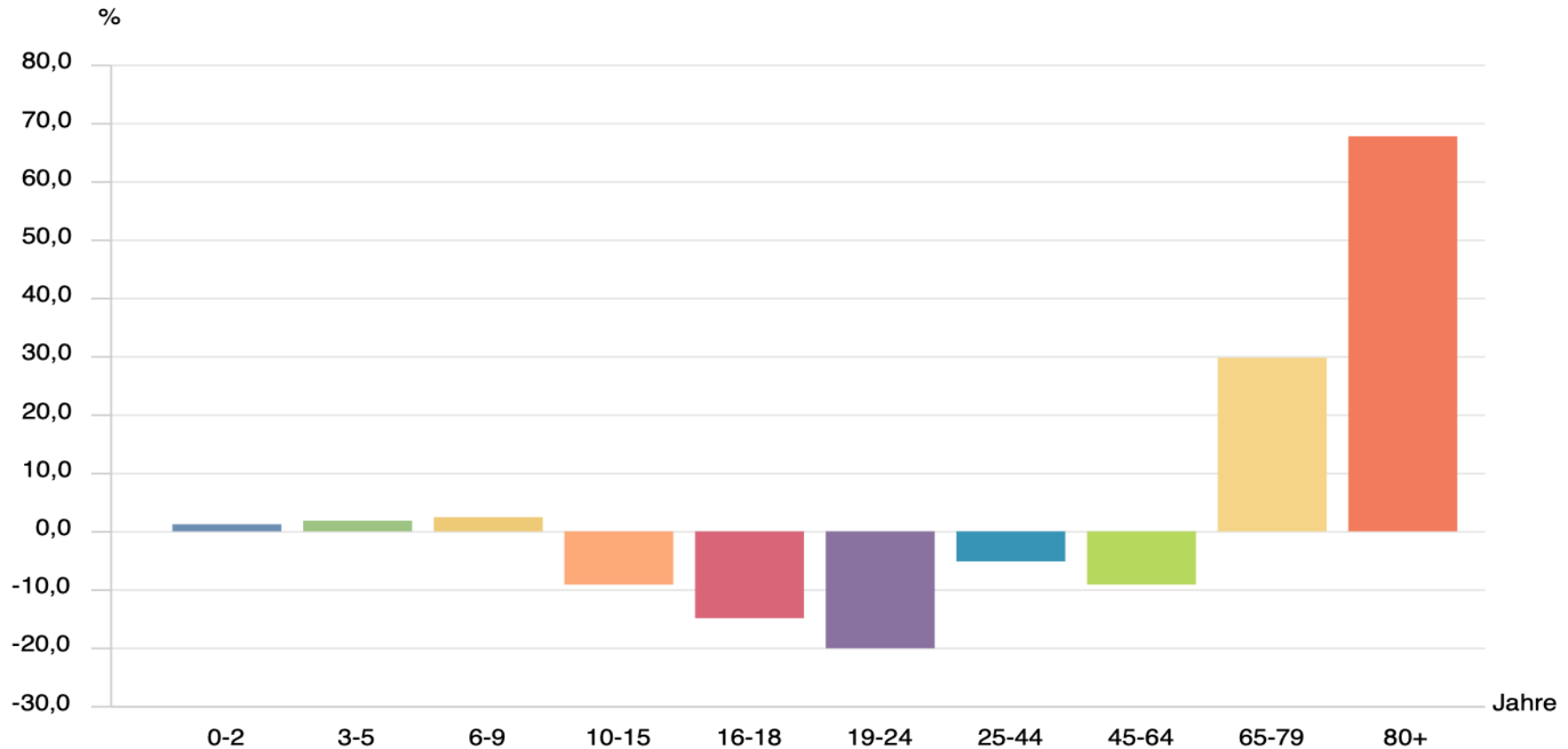
ZAHLE DER ÜBER 80-JÄHRIGEN WÄCHST KRÄFTIG

Anzahl von Personen über 80 Jahre, absolut und in %



Diese Entwicklung Rhein-Sieg Kreis

Änderung der Altersstruktur von 2012 auf 2030 (%)



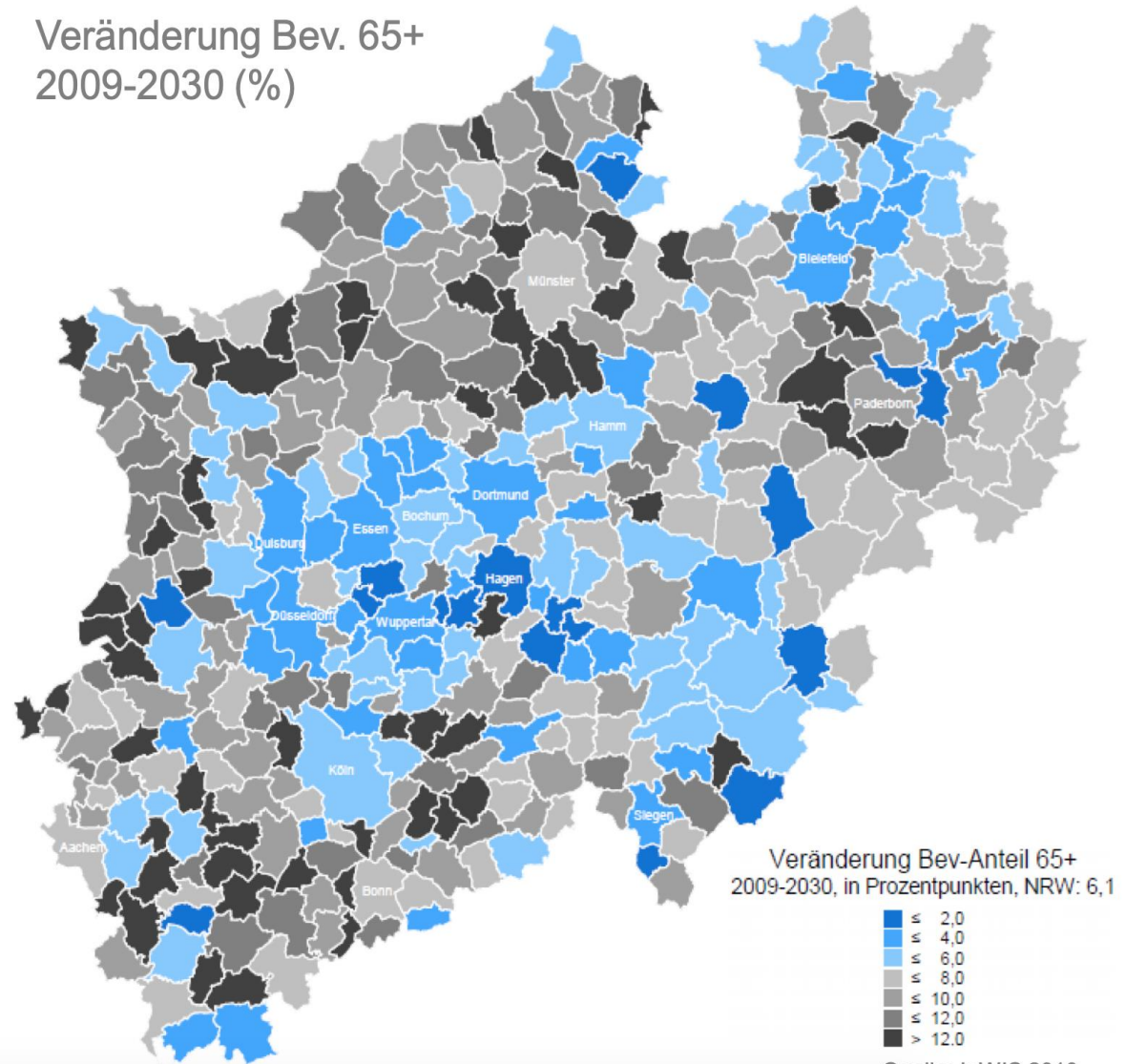
Quelle: Statistische Ämter der Länder, ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen

Wegweiser Kommunen, Bertelsmann Stiftung

Demografische Entwicklung NRW

- Der Prozess der Alterung wird sich vor allem in den ländlichen Gebieten noch beschleunigen

Veränderung Bev. 65+
2009-2030 (%)



Demografische Indikatoren Rhein-Sieg-Kreis bis 2030 im Vergleich

3.2. Indikatoren Wanderungen 2030

Indikatoren	Rhein-Sieg-Kreis, LK	Freising, LK	Wendlingen am Neckar
Zuzüge (je 1.000 Ew.)	39,5	55,5	54,8
Fortzüge (je 1.000 Ew.)	36,1	52,9	53,5
Wanderungssaldo (je 1.000 Ew.)	3,4	2,6	1,3
Natürliche Bevölkerungsentwicklung (%)	-6,0	0,5	-4,8

k.A. = keine Angaben bei fehlender Verfügbarkeit, aufgrund von Gebietsstandsänderungen bzw. aus methodischen und inhaltlichen Gründen; weitere Detailinformationen finden Sie auf der Seite Methodik.

Quelle: Statistische Ämter der Länder, ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen

Generali Deutschland AG Hrsg.



Generali Deutschland AG Hrsg.


Generali Altersstudie 2017

Wie ältere Menschen in Deutschland
denken und leben



Generali Altersstudie 2017



 Springer

Untersuchungsdesign der Generali Altersstudie 2017

Repräsentierte Grundgesamtheit:	Deutschsprachige Bevölkerung im Alter von 65 bis 85 Jahre in Privathaushalten (15,18 Mio. Personen)
Anzahl der Befragten:	4.133 Befragte
Gewichtung/Repräsentanz:	Faktorielle Gewichtung zur Aufhebung der Disproportionalitäten bei der Stichprobenziehung sowie zur Angleichung an die Strukturdaten der amtlichen Statistik
Auswahlmethode für die befragten Personen:	Quotenverfahren
Art und Umfang der Interviews:	Mündlich-persönliche (face-to-face) In-Home-Interviews durch geschulte Interviewerinnen und Interviewer des Instituts für Demoskopie Allensbach auf Basis eines einheitlichen, strukturierten Fragebogens mit einer durchschnittlichen Interviewlänge von rund 60 Minuten
Befragungszeitraum:	11. Dezember 2015 bis 28. Januar 2016
Zusätzlich:	Einbeziehung von Sekundärdaten des Allensbacher Archivs sowie Durchführung von 30 Tiefeninterviews

Inhomogene soziale Zusammensetzung der Altersgruppe 65-85 Jahre, repräsentativ in der GAS 2017:

„Die“ Alten - die gibt nicht!

Sozioökonomischer Status

niedrig	25 Prozent
mittel	49 Prozent
hoch	26 Prozent

Schulbildung

Einfache	57 Prozent
Mittlere	24 Prozent
höhere	19 Prozent

Einkommensgruppen

Unter 1.750 Euro	35 Prozent
1.750 - unter 3.000 Euro	41 Prozent
3.000 Euro und mehr	24 Prozent

Unterschiedliches Zutrauen in die eigenen Handlungsmöglichkeiten in den sozialen Schichten

Frage: "Glauben Sie, dass man durch sein Verhalten die eigene Gesundheit stark beeinflussen kann, oder etwas, oder so gut wie gar nicht?"

Die eigene Gesundheit kann man durch sein Verhalten beeinflussen -

65- bis 85-Jährige



Sozioökonomischer Status



Unterschiedliche Gesundheitsorientierung der sozialen Schichten

Frage: "Was tun Sie alles für Ihre Gesundheit, was tun Sie, um gesund und leistungsfähig zu bleiben?"

	Sozioökonomischer Status		
	niedrig	mittel	hoch
- Auszug -	%	%	%
Nicht rauchen	74	79	86
Auf ausreichend Bewegung achten	57	61	66
Auf das Gewicht achten	52	60	64
Etwas für die geistige Leistungsfähigkeit tun	35	48	73
Regelmäßig Sport treiben	23	36	49

Wesentliche verallgemeinerte Ergebnisse der Generali
Altersstudie 2013:

Das defizitorientierte Altersbild hat endgültig ausgedient!

Überraschend hoch ist

- **die hohe Mobilität:** Selbst die 80- bis 85-Jährigen sind an vier von sieben Tagen unterwegs, rund ein Viertel dieser Altersgruppe fährt mehrmals pro Woche oder häufiger Auto.
- **das hohe bürgerschaftliche Engagement außerhalb der Familie:** Es ist mit 45 Prozent höher als bisher angenommen. Selbst bei den 80- bis 85-Jährigen ist der Anteil mit 29 Prozent sehr hoch.
- **der erhebliche Anteil (55%) der jetzt engagierten Alten, die im Leben bisher nicht oder schwach engagiert waren:** Die weit verbreitete These von der kontinuierlichen Engagementbiografie muss somit differenziert betrachtet werden – auch im Alter entstehen neues Engagement, es besteht eine hohe Engagementbereitschaft der Alten.
- **das Fehlen eines Gruppenegoismus bei den Alten:** Es ist das Interesse der Alten erkennbar, die soziale Ungleichheit innerhalb ihrer Generation und zwischen den Generationen zu verringern und sich für nachfolgende Generationen zu engagieren.

Breites Engagement der älteren Generation

Es engagieren sich -



in mindestens einem der Bereiche: 42%

Durchschnittliches Engagement im Umfang von rund vier Stunden pro Woche

Frage: "Einmal alles zusammengenommen: Wie viel Zeit wenden Sie für Ihr gesamtes freiwilliges bzw. ehrenamtliches Engagement im Durchschnitt pro Woche so ungefähr auf? Sind das ..."

GAS 2017:

25%

38%

14%

6%

3%

weniger als 2 Stunden

27 %



2 bis unter 5 Stunden

39



5 bis unter 10 Stunden

11



10 bis unter 15 Stunden

4



15 Stunden oder mehr

3



Unmöglich zu sagen, ist keine regelmäßige Tätigkeit

14



4,4 Stunden

Im Durchschnitt – 4,2 Stunden*)

Hochgerechnet p.a.:

1,48 Mrd. Stunden

oder

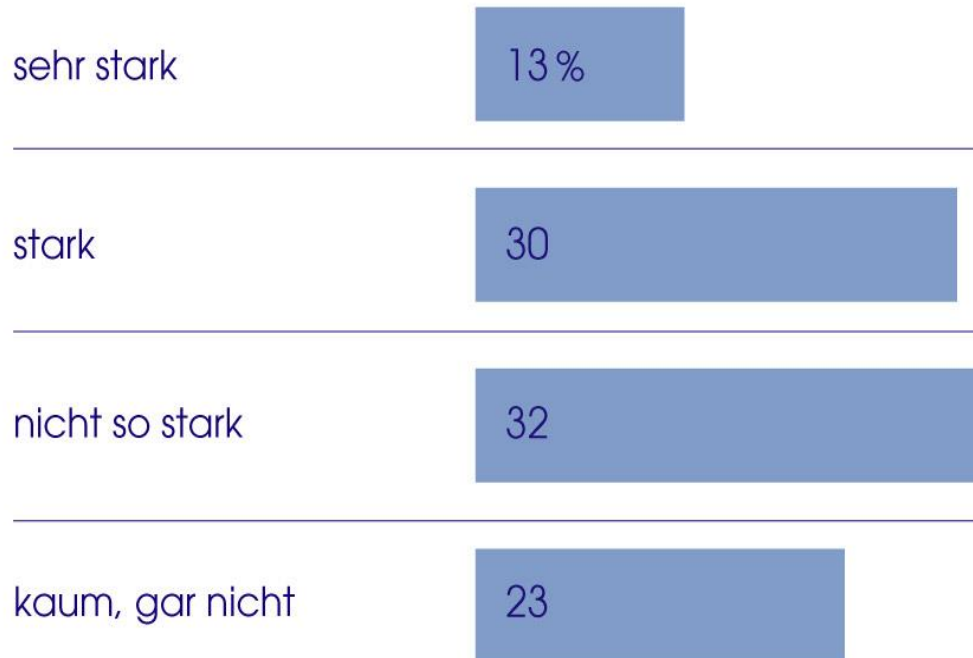
870.000 Vollzeitstellen

*) Bei der Kategorie "weniger als 2 Stunden" wurde als Durchschnitt 1 Stunde gesetzt, bei der Kategorie "15 Stunden oder mehr" 15 Stunden; bei den anderen Kategorien jeweils die Klassenmitte

Zusammenhang zwischen früherem und derzeitigem bürgerschaftlichem Engagement

Frage: "Eine Frage zur Zeit vor dem Rentenalter: Was würden Sie sagen, wie stark haben Sie sich vor dem Rentenalter freiwillig bzw. ehrenamtlich engagiert?"

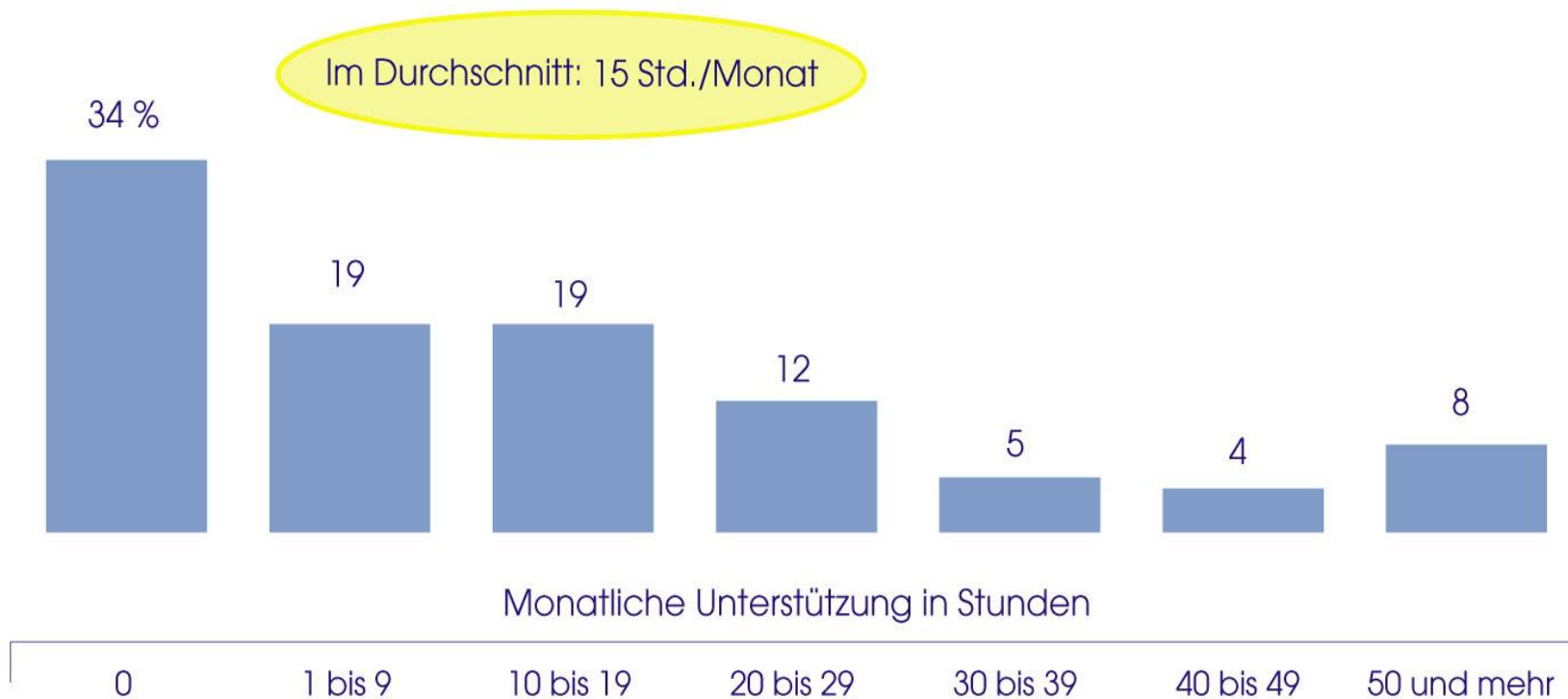
Von denjenigen, die sich heute bürgerschaftlich engagieren, haben sich vor dem Rentenalter bürgerschaftlich engagiert -



An 100 fehlende Prozent = keine Angabe

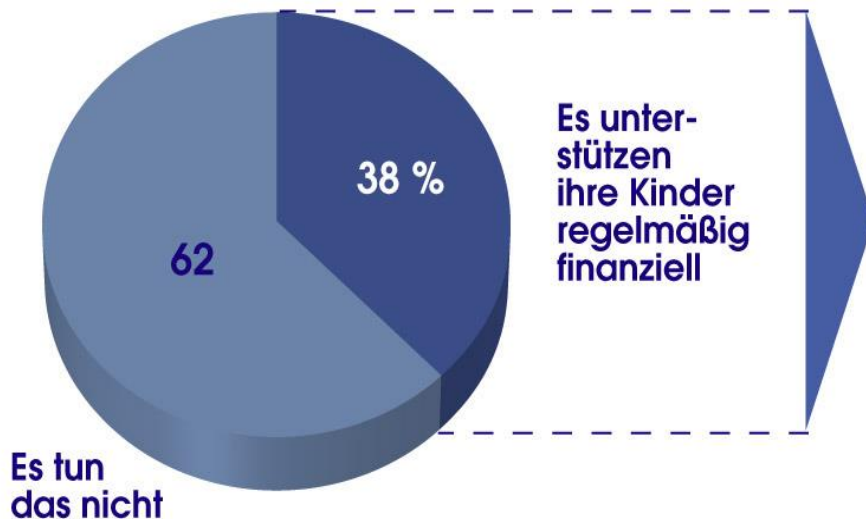
Zeitlicher Umfang der Unterstützung für die Kinder

Frage: "Wenn Sie einmal an die Zeit denken, die Sie insgesamt Ihre Kinder unterstützen bzw. ihnen Arbeit abnehmen: Wie viel Zeit verbringen Sie im Monat durchschnittlich mit der Unterstützung Ihrer Kinder?"

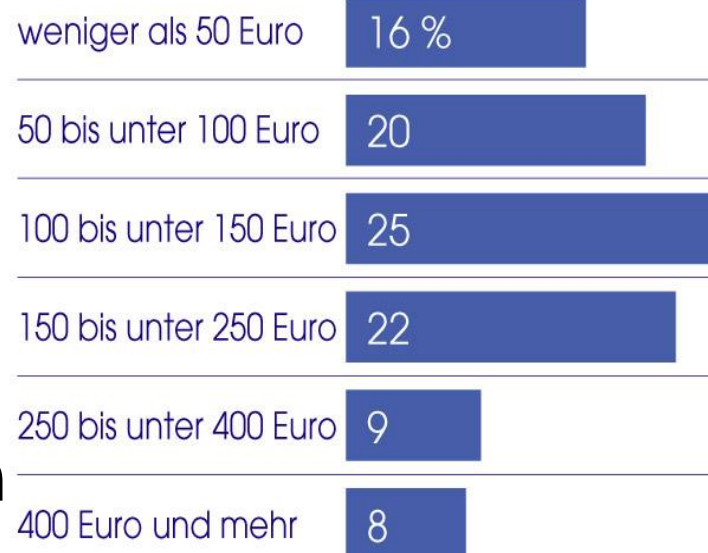


➔ Hochgerechnet auf alle 65- bis 85-Jährigen entspricht das einem Umfang von 2,4 Mrd. Stunden pro Jahr bzw. 1,4 Mio. Vollzeitstellen

Umfang der regelmäßigen finanziellen Unterstützung für die Kinder



Von denjenigen, die eine konkrete Angabe zum Umfang der monatlichen Unterstützung gemacht haben, unterstützen ihre Kinder regelmäßig finanziell mit –



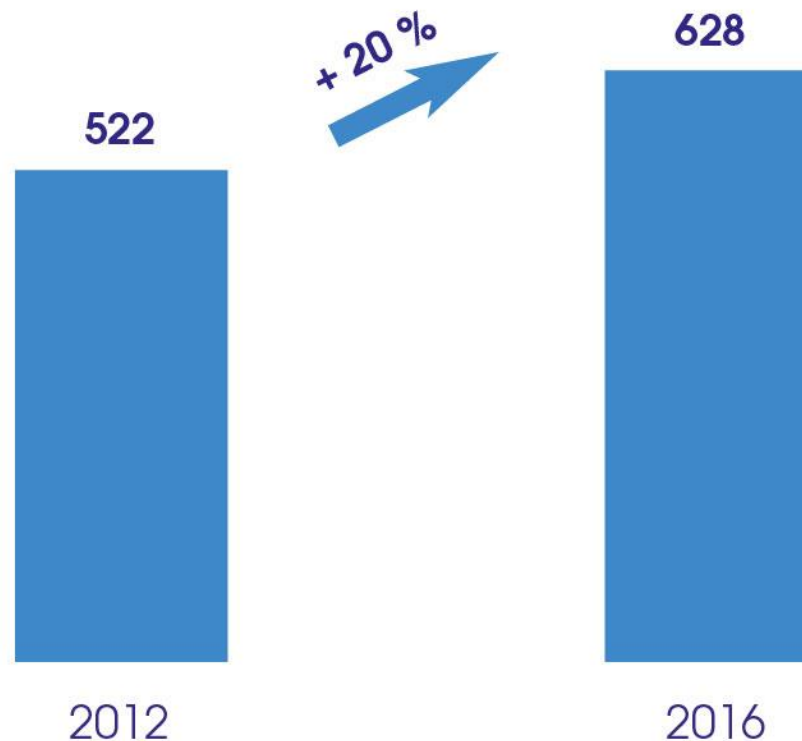
Im Durchschnitt 157 Euro pro Monat

Hochgerechnet ergibt sich ein jährlicher Transfer von 9,7 Mrd. Euro

Deutlich gewachsener finanzieller Spielraum

Frage: "Wie viel Geld bleibt in Ihrem Haushalt durchschnittlich im Monat übrig? Wenn Sie vom Haushaltseinkommen alle laufenden Kosten wie Miete, Heizung, Kleidung, Essen und Trinken abziehen. Wie viel Geld haben Sie in Ihrem Haushalt dann ungefähr noch, mit dem Sie machen können, was Sie wollen?"

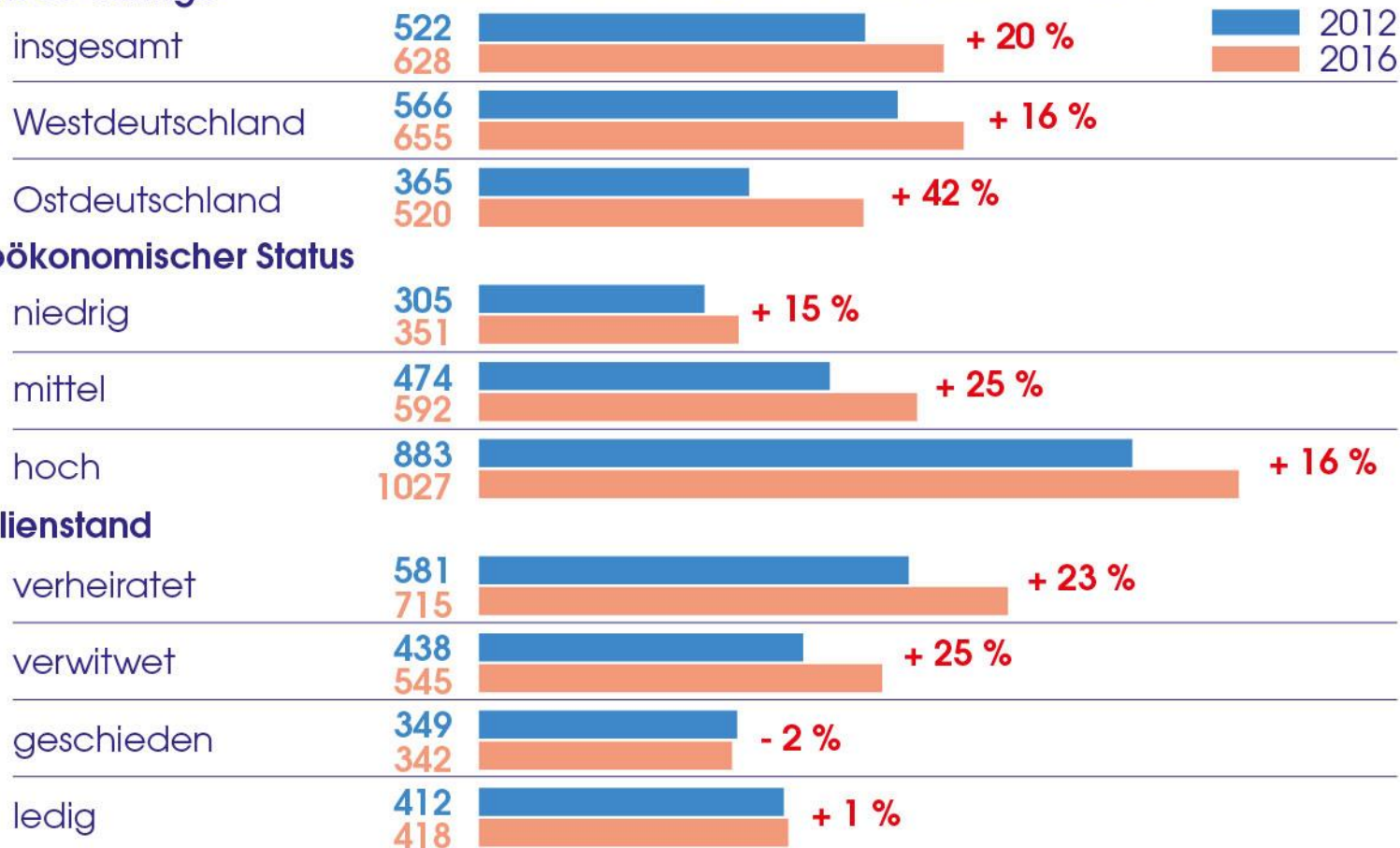
Persönlich frei verfügbares Einkommen (in Euro) -



Sehr unterschiedliche Entwicklung des finanziellen Spielraums in den verschiedenen soziodemographischen Gruppen

65- bis 85-Jährige

Persönlich frei verfügbares Einkommen in Euro*

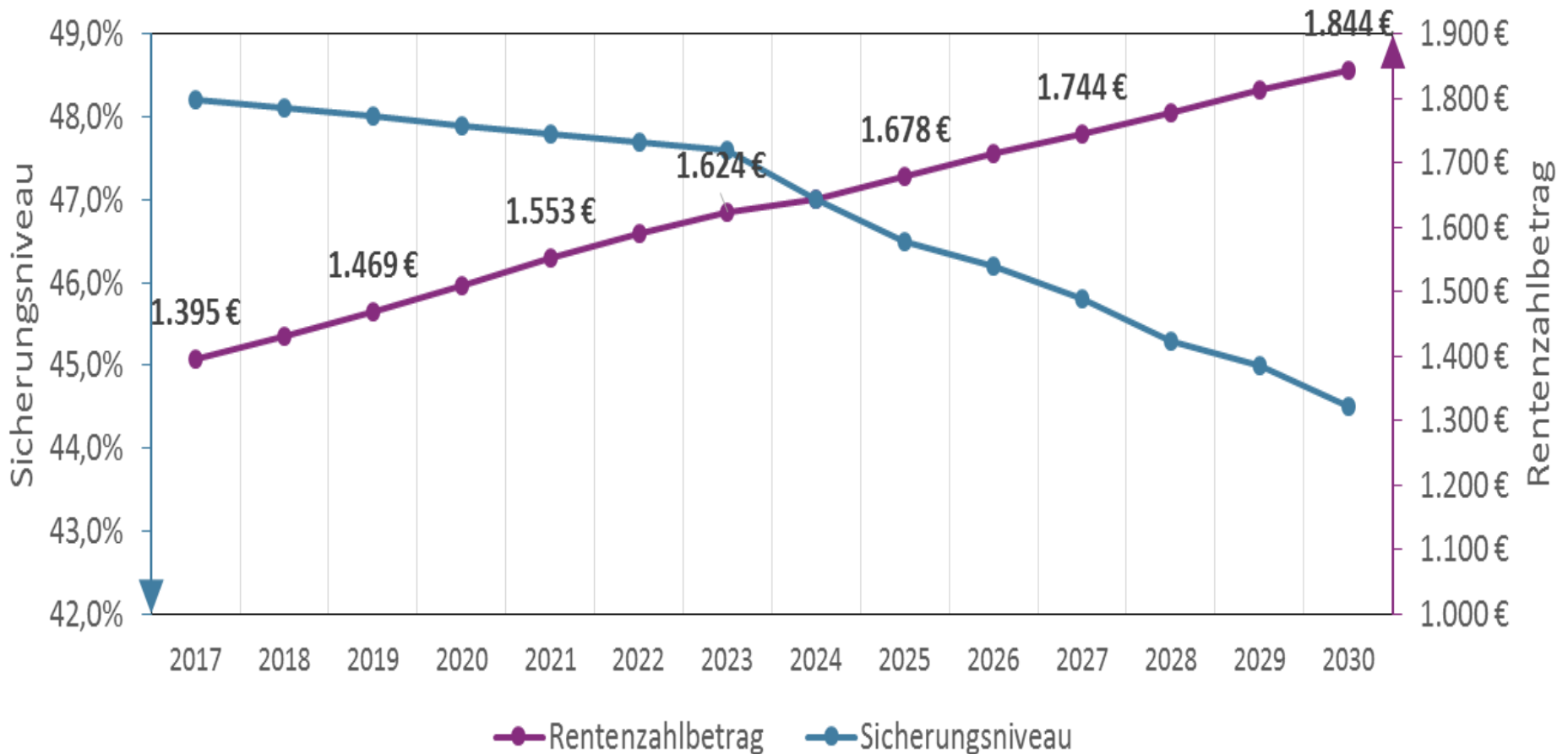


*Betrag, der im Monat durchschnittlich zur freien Verfügung bleibt, wenn alle laufenden Kosten wie Miete, Heizung, Kleidung, Essen und Trinken beglichen sind

Ein sinkendes Rentenniveau bedeutet **nicht**, dass die Renten gekürzt werden. Das ist gesetzlich ausgeschlossen.

Auszug aus Gesamtkonzeption Alterssicherung BMAS Januar 2017, S.9

Entwicklung der Renten zum Rentenniveau



Emotionale Herausforderungen und Gratifikationen

Es haben bei der Pflege des Partners/der Partnerin folgende Erfahrungen gemacht –

Mich belastet der Gedanke, dass sich der Zustand meines Partners/meiner Partnerin in absehbarer Zeit weiter verschlechtern wird

Trotz der schwierigen Situation haben wir auch schöne Momente zusammen

Durch die Pflege ist das Verhältnis zwischen meinem Partner/meiner Partnerin und mir (noch) enger geworden

Es gibt mir Kraft zu wissen, dass mein Partner/meine Partnerin wegen meiner Unterstützung bzw. Pflege nicht in ein Senioren- bzw. Pflegeheim muss

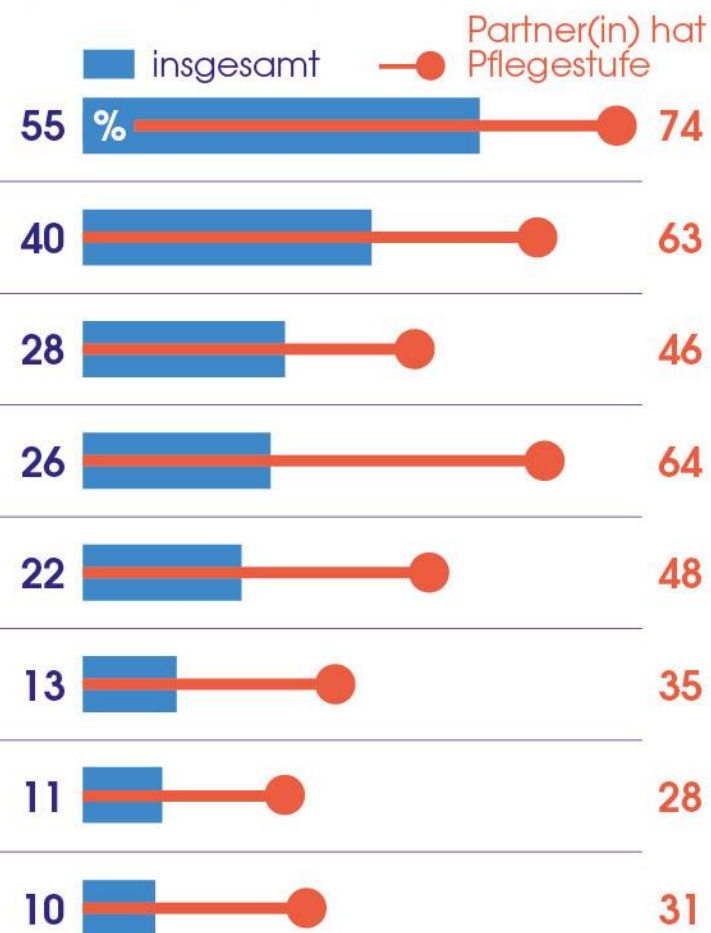
Ich erfahre aus meinem Umfeld viel Zuspruch, viel Anerkennung für das, was ich tue

Ich fühle mich mit der Unterstützung bzw. Pflege öfter überfordert

Ich komme kaum noch dazu, mich mit anderen Leuten zu treffen, meinen eigenen Hobbys und Wünschen nachzugehen

Ich bin bei der Unterstützung bzw. Pflege über meine Grenzen gegangen, ich mache Dinge, von denen ich nie gedacht hätte, dass ich sie könnte

65- bis 85-Jährige, deren Partner/ Partnerin Unterstützung benötigt



Basis: Bundesrepublik Deutschland, 65- bis 85-Jährige, deren auf Betreuung angewiesene(r) Partner(in) mit in der eigenen Wohnung bzw. mit im Haus wohnt

Quelle: Generali Altersstudie 2017

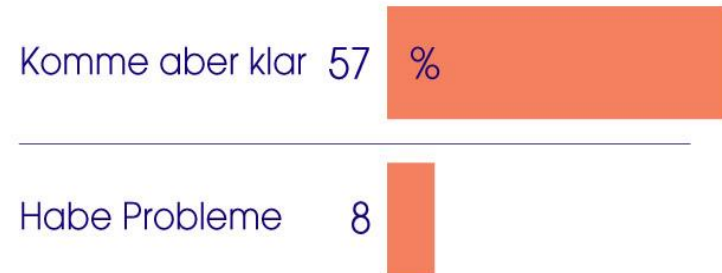
Altersgerechte Wohnsituation?

Frage: "Zum Thema altersgerechtes Wohnen:
Wie schätzen Sie Ihr Haus bzw. Ihre Wohnung ein:
Ist dort alles altersgerecht, oder ist das Haus bzw.
die Wohnung für ältere Menschen nur eingeschränkt geeignet, z.B. weil es viele Treppen
oder hohe Türschwellen gibt?"

Frage: "Und kommen Sie in Ihrem Haus
bzw. in Ihrer Wohnung derzeit gut
klar, oder haben Sie Probleme,
weil es nicht altersgerecht ist?"



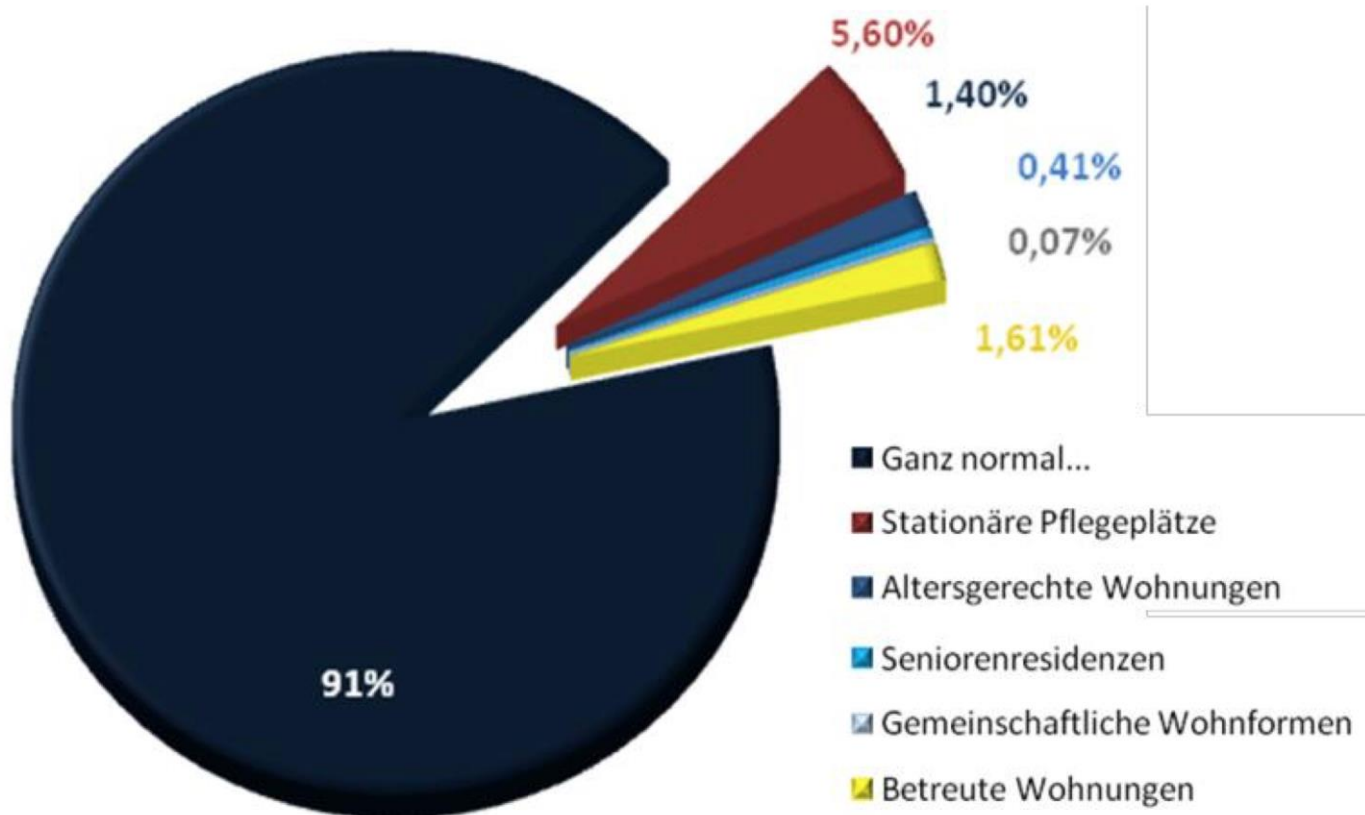
**36% sind am Wohnort geboren
31% leben schon länger als 40 Jahre dort
63% leben in eigener Immobilie
hohe Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld
und Infrastruktur (8,1 Punkte)**



**Heinze: Schaffung altersgerechter
Wohnsettings als Herausforderung**

S. 119-131

Bestätigung der Zahlen zu Wohnen



Quelle: BSI / InWIS F&B GmbH 2007

Bildschirmfoto

2. These: Gemeinwohlproduktion ist Gemeinschaftsaufgabe aller Akteure; eine Ermöglichungsstruktur dafür ist vorhanden, aber verzettelt und oft prekär finanziert. Zusammenarbeit mit anderen gesellschaftlichen Akteuren ist notwendig.

3. These: Wirksames Engagement nur in enger und abgestimmter Kooperation zwischen den Sektoren Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft möglich. Es braucht eine Gesamtstrategie für eine Seniorenpolitik.

4. These/Motto: Motto: Das Potential der SeniorenUnion heben und im gemeinsamen Wirken konkrete Beiträge zum Gemeinwohl leisten!

5. Anfang der Diskussion:

Fragen und Diskussion:
Was folgt daraus für die
Seniorenunion?

Aus dem Senirenenwegweise RSK

Beispiele ehrenamtlicher Projekte im Rhein-Sieg-Kreis

Projekt „Lesepaten“

In diesem Projekt werden Lesepaten vermittelt, die in Kindergärten oder anderen Einrichtungen ehrenamtlich Kindergeschichten vorlesen, um bei den Kleinen das Interesse für Bücher zu wecken.

Kinder- und Jugendstiftung Hennef

Humperdinckstraße 22–24

53773 Hennef

☎ (02242) 888564

(Dienstag bis Donnerstag von 9 bis 12 Uhr)

www.kiju-hennef.de

Projekt „Ehrenamtliche Familienbegleiter“

Familien können zusätzliche Unterstützung auf ehrenamtlicher Basis erhalten, wie z.B. die Hausaufgabenbetreuung, eine Einkaufshilfe oder auch die Beaufsichtigung der Kinder. Hier ist vieles denkbar und hängt vom individuellen Bedarf ab. Die ehrenamtlichen Familienbegleiter erhalten nach einer Qualifizierungsmaßnahme ein entsprechendes Zertifikat.

Ansprechpartner:

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern der Stadt Sankt Augustin

Wehrfeldstraße 2, 53757 Sankt Augustin

☎ (02241) 28482

www.sankt-augustin.de

Projekt „Begleitender Senioreneinkaufsdienst“

In diesem Projekt – einer Initiative der Freiwilligenagentur in Kooperation mit der Stadt Troisdorf – unterstützen ehrenamtliche Begleiter Senioren bei alltäglichen Erledigungen, wie Einkaufen, Behördengängen oder der Teilnahme an Veranstaltungen und helfen ihnen damit, weiterhin am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Stadt Troisdorf

Kölner Str. 176 (Raum E 31), 53844 Troisdorf

☎ (02241) 900-521

Sprechzeiten: Dienstags von 9 bis 12 Uhr

www.freiwilligen-agentur.com

Info

Nützliche Informationen zum Thema Ehrenamt finden Sie auch auf den folgenden Internetseiten:

www.ehrensache.nrw.de

www.engagiert-in-nrw.de

www.buergergesellschaft.de

Freiwilligen-Agentur und Aktivbörsen

Freiwilligenagenturen und Aktivbörsen sind Anlaufstellen, bei denen Sie ganz konkrete Informationen über Möglichkeiten des Engagements bekommen können. Sie vermitteln Interessierten Adressen und geben einen Überblick, wer vor Ort wo oder wofür gerade gebraucht wird.

Die vom Rhein-Sieg-Kreis geförderte Freiwilligen-Agentur ist eine Initiative der Diakonie. Sie vermittelt zwischen Freiwilligen, Ehrenamtlichen und sozialen Einrichtungen und Initiativen.

Bei der Freiwilligen-Agentur des Diakonischen Werkes An Sieg und Rhein sind weit über 300 Vereine, Verbände und Organisationen aus den unterschiedlichsten Bereichen registriert.

Besuchsdienste in Seniorenheimen, Hausaufgabenbetreuung bei Grundschulern, Unterstützung in Büchereien, Spaziergänge mit Tierheimhunden, Mitarbeit in Seniorencafés u.v.m. warten auf Interessenten. Hier dürfte für jeden etwas dabei sein!

Freiwilligen-Agentur im Rhein-Sieg-Kreis

Diakonisches Werk des Evangelischen
Kirchenkreises An Sieg und Rhein
Ringstraße 2
53721 Siegburg
☎ (02241) 25215-20

www.tu-was-ehrenamtlich.de

Von Siegburg aus ist ein Netz von Kontaktstellen in den Rathäusern des Rhein-Sieg-Kreises aufgebaut worden, in denen Ehrenamtliche beraten und vermitteln oder Projekte koordinieren. Es bestehen zudem enge Kooperationen mit Vermittlungsstellen in städtischer Trägerschaft: Aktivbörsen, die ebenso die vielfältigen Möglichkeiten ehrenamtlicher Betätigungen aufzeigen und bei der Auswahl helfen. Auch hier dürfen Sie eine neutrale, auf Ihre persönlichen Interessen eingehende Beratung erwarten.

Aktivbörse der Stadt Sankt Augustin

Markt 1, 53757 Sankt Augustin

☎ (02241) 243-265 (Herr Sievers,

Montag bis Freitag 8.30 bis 12 Uhr)

☎ (02241) 243-504 (ehrenamtliche Mitarbeiterinnen montags und mittwochs 15 bis 17 Uhr)

www.sankt-augustin.de

Forum Ehrenamt

Freiwilligenagentur für

Königswinter und Umgebung

Haus Heisterbach, 53639 Königswinter

☎ (02223) 923636

www.forum-ehrenamt.de


Verschiedene ehrenamtliche Projekte im
Rhein-Sieg-Kreis stellen wir
Ihnen auf den folgenden Seiten vor.

ZWAR Gruppen


ZWAR-Gruppen (**Z**wischen **A**rbeit und **R**uhestand) sind soziale Netzwerke lebenserfahrener Menschen, die selbstbestimmt und organisiert dem Ziel dienen, den Übergang zwischen Erwerbs- oder Familienarbeit und Ruhestand mit neuen sozialen Kontakten und sinnhaften Tätigkeiten zu füllen. Jeder Einzelne kann seine Ideen und Wünsche einbringen, um seinem Bedürfnis nach Neuorientierung näher zu kommen. Hierbei entsteht durch eigenes gesellschaftliches Engagement ein Gewinn an Freude, Anerkennung, Wertschätzung und dem Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun.

Im Rhein-Sieg-Kreis bestehen zur Zeit fünf ZWAR-Gruppen, in denen verschiedenste Aktivitäten, z.B. Boule-Spielen, Wandern oder Englisch lernen, nach Lust und Laune der Teilnehmer gemeinsam oder in kleinen Gruppen erlebt werden.

ZWAR-Gruppe Bad Honnef

 (02224) 1879179 (Frau Schlegel)
www.zwar-gruppe-bad-honnef.de


ZWAR-Gruppen in Hennef

Stadt Hennef - Amt für Soziale Angelegenheiten
 (02242) 888-130 (Frau Bigge)
www.hennef.de

ZWAR-Gruppe Lohmar

Seniorenbegegnungsstätte Villa Friedlinde
 (02246) 301630
www.senioren-in-lohmar.de


ZWAR-Gruppe Rheinbach

 (02226) 6577 (Frau Pasiersbski)
www.zwar-rheinbach.de

Wollen Sie selbst eine Gruppe gründen?

Nähere Informationen erhalten Sie bei:

ZWAR-Zentralstelle Nordrhein-Westfalen e.V.

Steinhammerstraße 3, 44379 Dortmund
 (0231) 9613170
www.zwar.org

Bewegung

...bleiben Sie beweglich! – Diese Botschaft ist in vielen der „Regeln für ein gesundes Älterwerden“ enthalten. Denn mit zunehmendem Alter bewegen sich die Menschen oft zu wenig. Die Kräfte lassen nach und es fällt immer schwerer, alltägliche Verrichtungen wie Einkaufen, Gartenarbeit, Putzen etc. zu erledigen. Manchmal kommt es sogar zu folgenschweren Stürzen. Dabei kann eine vermehrte Alltagsbewegung dazu beitragen, mehr Sicherheit und damit mehr Lebensqualität zu erlangen.

So vermindert sich das Risiko für Bluthochdruck, Diabetes, Herzinfarkte, Schlaganfall oder auch Osteoporose, nur um einige zu nennen. Auch dem Gehirn tut Bewegung gut, regelmäßige Bewegung kann sogar helfen, einer Demenz vorzubeugen. Und das muss gar nichts mit Strapazen und Mühsal zu tun

Vorschläge für Exkursionen und/oder Vorstellung bei Veranstaltungen der SenUnion RSK

- Bürgerstiftung Bonn
- Forum Ehrenamt Königswinter
- Bürgerstiftung Lebensraum Aachen und LebensWeGe wegen neuer Wohnformen
- Seniorenarbeit der AWO in Köln Mülheim
- Besuch bei Aktiv55plus in der age-friendly-city Radevormwald